

Aus der Sicht des OC = Le point de vue du chef local = Il punto di vista del capo locale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **36 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elisabeth Ambühl-Christen hat im Sommer 1988 den Schulungskurs für Ortschefs absolviert. Sie ist Mitglied des Ortsleitungsstabes der Zivilschutzorganisation Zuchwil und berichtet als Frau im Zivilschutz von ihren Erfahrungen.

Selbstverständliche Gleichberechtigung

Elisabeth Ambühl-Christen

«Warum hast Du Dich für den Zivilschutzdienst verpflichtet?» So oder ähnlich werde ich oft angesprochen, sei es im Privatleben, im Beruf oder auch während einer Dienstleistung im Zivilschutz.

Es gibt mehrere Gründe, warum ich meine Dienste dem Zivilschutz zur Verfügung stelle:

- Als Frau fühle ich mich der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet, einen Teil meiner Kraft für einen Bereich der Gesamtverteidigung, nämlich den Schutz der Zivilbevölkerung, einzusetzen. Meiner Meinung nach sollte jede Frau, der es möglich ist, Verantwortung mittragen.
- In einem Katastrophen- oder Kriegsfall will ich informiert sein, handeln und helfen können. Deshalb muss ich mich bereits jetzt interessieren, einsetzen und ausbilden. Im Ernstfall ist es in jedem Fall unumgänglich, dass alle zur Verfügung stehenden Kräfte mitarbeiten, um die Not zu lindern.
- In einem Industrieort mit jährlich um die tausend Zu- und Wegzügen, wie ihn die Vorortsgemeinde Zuchwil darstellt, besteht stets ein Mangel an Zivilschutzpflichtigen. Deshalb ist die Mitarbeit der Frauen da von besonderer Bedeutung.
- Dazu kommt noch ein persönlicher Aspekt: Auch mein Ehemann ist Mitglied des Ortsleitungsstabes. Im Falle eines Aufgebotes könnten wir gemeinsam arbeiten. Ich finde dies sinnvoller, als getrennt zu sein und die Frau unvorbereitet in einem privaten Schutzraum sitzen zu lassen.

Warum eine Kaderausbildung?

Der erwähnte persönliche Umstand war ausschlaggebend dafür, dass ich mich der Kaderausbildung unterzogen habe. Die verschiedenen Schulungskurse waren für mich eine grosse Be-



Elisabeth Ambühl-Christen

reicherung und haben zu meiner Persönlichkeitsbildung beigetragen. Einerseits ist meine Laufbahn der persönlichen Situation in der Zivilschutzorganisation Zuchwil zuzuschreiben, andererseits entspricht es meinen Vorstellungen, den Zivilschutz von Grund auf zu kennen und jährlich eine Dienstleistung zu erbringen.

Was für Erfahrungen habe ich gemacht?

Anfänglich fiel es mir nicht immer leicht, mich in einer «Männerorganisation» zurechtzufinden. Ich hatte mich den Blicken und den nicht immer nur nett gemeinten Sprüchen auszusetzen, konnte mich aber bei Arbeit und wertvollen Gesprächen behaupten. Zudem musste ich mich zu Beginn auch dem Arbeitgeber gegenüber rechtfertigen. Mit zunehmender Qualifikation und Erfahrung fühlte ich mich sicher.

Im Ortsleitungsstab akzeptieren mich die Kadermitglieder genau gleich wie ihre männlichen Kollegen; ich fühle mich wohl und gut und erlebe eine echte Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Was werde ich in Zukunft tun?

In nächster Zeit werde ich meine Funktion innerhalb des Ortsleitungsstabes gemäss den mir anvertrauten Aufgaben wahrnehmen. Ich werde gemeinsam mit den Verantwortlichen bemüht sein, die anstehenden Probleme zu lösen und die Zusammenarbeit noch wirkungsvoller zu gestalten. Es ist denkbar, dass

«Ich finde, es ist dringend nötig, den Frauen zu zeigen, dass sie im Zivilschutz willkommen sind, eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Gesamtverteidigung zum Schutz der Zivilbevölkerung leisten können und darüber hinaus in dieser Organisation eine echte Chance der Gleichberechtigung und Gleichstellung haben!»

ich mich im Verlauf der Zeit für den Kanton Solothurn als nebenamtliche Instruktorin zur Verfügung stellen werde. Weiterreichende Pläne habe ich noch nicht geschmiedet, sie werden sich je nach Situation ergeben.

Ein grosses Anliegen trage ich jedoch im persönlichen Gespräch weiter: Es ist dies das Ansprechen von Frauen zum Thema Zivilschutz, damit in Zukunft noch vermehrt Frauen einbezogen werden können.

Wie sollen sich Frauen dem Zivilschutz gegenüber verhalten?

Sie sollten ihre persönliche und familiäre Situation in bezug auf einen Katastrophen- oder Kriegsfall einmal in aller Stille und Genauigkeit überdenken: «Was muss ich in einer solchen Lage tun? Wie habe ich mich zu verhalten? Was tun meine Familie, mein Mann und meine Kinder? Wohin muss ich gehen? Was muss ich mitnehmen? Wer hilft mir dabei? Wem kann und muss ich helfen?..»

Es gilt, die sicher unangenehmen Gedanken nicht einfach vor sich hinzuschieben, sondern sich damit zu beschäftigen, nach Antworten zu suchen und die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Meine Folgerungen habe ich im vorliegenden Beitrag mitgeteilt. Es wäre wünschenswert, wenn sich aufgrund dieser Anregung auch andere Frauen zu diesem Schritt entschliessen könnten. ▀